



NR. 5

DIE GERICHTE GOTTES

Die nachfolgenden Betrachtungen über die Gerichte Gottes sind vor etwa einem halben Jahr, als meine Schrift über die Vollendung der Philadelphia-Gemeinde von gewisser Seite besonders scharf angegriffen wurde, plötzlich an meinem Geistesauge vorbeigezogen, ohne dass ich besonders darüber nachgedacht hätte. Seither habe ich nun die mir damals geschenkten Erkenntnisse anhand des Wortes Gottes geprüft und möchte sie nun zu demselben Zweck auch an die Gemeinde des Herrn weitergeben.¹

Es gibt:

1. **Gnadengerichte**, die den Zweck haben, den Menschen heimzusuchen, zu bessern und zurechtzubringen. Zu dieser Art von Gerichten zählen Kriege, Teuerung, Seuchen, Krankheit usw. Dieser Art von Gerichten entsprechen die menschlichen Strafen, wie Geldstrafen, Gefängnisstrafen und verschärfter Strafvollzug, die ebenfalls den Zweck haben, den Menschen zu bessern und zurechtzubringen. Neben diesen Gnadengerichten kennt die Bibel auch:

2. **Zorngerichte**, die den Zweck haben, den unverbesserlichen Menschen zu vernichten, nachdem das Maß der Sünde voll geworden ist. Diese Art von Gerichten entsprechen der menschlichen Hinrichtung, bei der dem Menschen keine Gelegenheit zur Besserung mehr gegeben wird.

Wir haben somit bei allen Gerichten Gottes zunächst einmal zu fragen: Haben wir es mit einem Gnadengericht oder mit einem Zorngericht zu tun? Bei dem letzten Weltkrieg hatten wir es ohne Zweifel in der Hauptsache noch mit einem Gnadengericht zu tun, das den Zweck hatte, den Menschen zurechtzubringen. Die Tatsache, dass Gott nur bei wenigen zum Ziel kommt, ändert noch nichts an dem Grundcharakter des Gnadengerichts. Je weniger aber Gott bei einem Gnadengericht seinen Zweck erreicht, desto mehr wirken dieselben wegbereitend für die Zorngerichte. Denn wenn die Menschen sich von den Gnadengerichten nicht mehr zurechtbringen lassen wollen, müssen naturgemäß die Zorngerichte darauf folgen. So wie die unverbesserlichen Verbrecher hingerichtet werden, so muss auch das Hinrichtungsgericht des Zornes Gottes an den unverbesserlichen Menschen vollzogen werden.

¹ 1. Auflage Herbst 1944



Dass auch schon bei Gnadengerichten viele Menschen sterben müssen, ändert noch nichts an der Grundverschiedenheit der beiden Gerichtsarten. Denn der Tod kann ebenso ein Gnadengericht als auch ein Zorngericht sein. Von Jerobeams Sohn wird ausdrücklich bezeugt, dass Gott ihn weggenommen hat, weil etwas Gutes an ihm gefunden war (1Kön 14, 12-13)². Und Jes 57, 1-2 wird bezeugt, dass die Gerechten vor dem Unglück weggerafft werden.³ Das kann durch den Tod oder durch Entrückung geschehen. So hat Gott in diesem Krieg ohne Zweifel nur deshalb so viele weggerafft, um sie vor den zukünftigen und schwereren Heimsuchungen und Gerichten zu bewahren. Ihr Tod ist somit kein Zorngericht, sondern ein Gnadengericht oder Gnadenheimsuchung. Daraus geht aber hervor, was besonders beachtet werden muss, dass die Gläubigen in den Gnadengerichten in keiner Weise verschont werden, sondern eher noch schärfer herangenommen werden. Selbst ein Daniel und seine drei Freunde mussten mit in die babylonische Gefangenschaft ziehen. So ist es zu erklären, dass bei den Fliegerangriffen auch viele Gläubige den Tod fanden oder Haus und Eigentum verloren, während viele Gottlose bewahrt blieben, weil das Maß ihrer Sünden noch nicht voll war und Gott ihnen noch eine Gnadenfrist gewähren wollte. Diejenigen, die bei den Fliegerangriffen verschont blieben, dürfen deshalb nicht den Schluss daraus ziehen, dass sie etwa besser seien als die andern, die betroffen worden sind. Das wäre noch ein Stück Selbstgerechtigkeit, die leider bei vielen noch vorhanden ist, von der wir uns aber gründlich reinigen lassen müssen. Wir nehmen zu den Zeitgeschehen nur dann eine richtige Stellung ein, wenn wir Gott das Recht einräumen, uns ebenso wie den anderen das Haus oder Hab und Gut zu nehmen. Diese Stellung gehört mit zur völligen Übergabe an ihn. Eine innere Auflehnung gegen eine solche Führung würde nur bedeuten, dass wir die völlige Übergabe und die Lösung vom Mammon noch nicht vollzogen haben. Von den einen verlangt es der Herr buchstäblich wie vom reichen Jüngling und den Fliegergeschädigten. Von den anderen aber verlangt er desgleichen die innere Loslösung; denn wir dürfen an nichts gebunden bleiben. Wir haben somit kein biblisches Recht, vom Herrn Schonung von Eigentum und Leben zu erwarten, nur weil wir Gläubige sind oder weil wir so viel beten, wie es vielfach geschehen ist, sondern müssen Ernst machen mit dem Gedanken, dass Gott ein Recht hat, in den Gnadengerichten bei Gläubigen besonders scharf vorzugehen. Bleibt aber jemand verschont, so soll er sich ja nichts darauf einbilden, dass er etwa wegen seiner Frömmigkeit verschont geblieben sei.

Anders dagegen ist es bei den **Zorngerichten**. Die Bibel kennt sieben größere Zorngerichte, bei denen das Volk Gottes in Mitleidenschaft gezogen wurde oder noch wird. Sechs von diesen Zorngerichten liegen bereits hinter uns und das siebte steht noch bevor. Dieses siebte und letzte sind die sieben Zornschalengerichte und wird das furchtbarste Zorngericht sein, das die Welt je gesehen und erlebt hat, entsprechend der gesteigerten Bosheit der Menschen.

Die hinter uns liegenden sechs Zorngerichte sind folgende:

1. Sintflut.
2. Der Untergang von Sodom und Gomorra.
3. Der Untergang der Ägypter im Roten Meer.
4. Der Untergang Jerusalems zur Zeit Jeremias.
5. Der Untergang von Babel.

² 1Könige 14, 12-13: „So mache dich nun auf und geh heim; und wenn dein Fuß die Stadt betritt, wird das Kind sterben. Und es wird ihm ganz Israel die Totenklage halten, und sie werden ihn begraben; denn dieser allein von Jerobeam wird zu Grabe kommen, weil der HERR, der Gott Israels, etwas Gutes an ihm gefunden hat im Hause Jerobeam.“

³ Jes 57, 1-2: „Der Gerechte ist umgekommen und niemand ist da, der es zu Herzen nimmt, und fromme Leute sind hingerafft und niemand achtet darauf, denn der Gerechte ist weggerafft durch die Bosheit und geht zum Frieden ein. Es ruhen auf ihren Lagern, die recht gewandelt sind.“



6. Die Zerstörung Jerusalems durch Titus im Jahre 70 nach Christus.

Im Blick auf diese sechs vergangenen Zorngerichte ist folgendes zu beachten:

1. Vor sämtlichen Zorngerichten hat Gott für sein Volk **Propheten geschickt**, die sie vor den Zorngerichten warnen mussten.

2. Bei sämtlichen vergangenen Zorngerichten **hat Gott sein Volk aus dem Zorngebiet herausgenommen**, um sie dadurch vor dem Zorngericht zu bewahren; denn Zorngerichte sind nicht für sein Volk, sondern für die unverbesserliche Welt bestimmt. Diese wichtigen Tatsachen wollen wir nun im Einzelnen nachweisen:

1. Vor der Sintflut sandte Gott Noah als Prediger der Gerechtigkeit und ließ die Leute durch den Bau der Arche warnen und rettete die Familie Noahs durch Absonderung in die Arche (1Mose 6-8)⁴.

⁴ 1Mose 6-8: „Als aber die Menschen sich zu mehren begannen auf Erden und ihnen Töchter geboren wurden, 2 da sahen die Gottessöhne, wie schön die Töchter der Menschen waren, und nahmen sich zu Frauen, welche sie wollten. 3 Da sprach der HERR: Mein Geist soll nicht immerdar im Menschen walten, denn er ist Fleisch. Ich will ihm als Lebenszeit geben hundertzwanzig Jahre. 4 Es waren Riesen zu den Zeiten und auch danach noch auf Erden. Denn als die Gottessöhne zu den Töchtern der Menschen eingingen und sie ihnen Kinder gebaren, wurden daraus die Riesen. Das sind die Helden der Vorzeit, die hochberühmten. 5 Als aber der HERR sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar, 6 da reute es den HERRN, dass er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen, 7 und er sprach: Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde, vom Menschen an bis hin zum Vieh und bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln unter dem Himmel; denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe. 8 Aber Noah fand Gnade vor dem HERRN. 9 Dies ist die Geschichte von Noahs Geschlecht. Noah war ein frommer Mann und ohne Tadel zu seinen Zeiten; er wandelte mit Gott. 10 Und Noah zeugte drei Söhne: Sem, Ham und Jafet. 11 Aber die Erde war verderbt vor Gott und voller Frevel. 12 Da sah Gott auf die Erde, und siehe, sie war verderbt; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf Erden. 13 Da sprach Gott zu Noah: Das Ende allen Fleisches ist bei mir beschlossen, denn die Erde ist voller Frevel von ihnen; und siehe, ich will sie verderben mit der Erde. 14 Mache dir einen Kasten von Tannenholz und mache Kammern darin und verpiche ihn mit Pech innen und außen. 15 Und mache ihn so: Dreihundert Ellen sei die Länge, fünfzig Ellen die Breite und dreißig Ellen die Höhe. 16 Ein Fenster sollst du für den Kasten machen obenan, eine Elle groß. Die Tür sollst du mitten in seine Seite setzen. Und er soll drei Stockwerke haben, eines unten, das zweite in der Mitte, das dritte oben. 17 Denn siehe, ich will eine Sintflut kommen lassen auf Erden, zu verderben alles Fleisch, darin Odem des Lebens ist, unter dem Himmel. Alles, was auf Erden ist, soll untergehen. 18 Aber mit dir will ich meinen Bund aufrichten, und du sollst in die Arche gehen mit deinen Söhnen, mit deiner Frau und mit den Frauen deiner Söhne. 19 Und du sollst in die Arche bringen von allen Tieren, von allem Fleisch, je ein Paar, Männchen und Weibchen, dass sie leben bleiben mit dir. 20 Von den Vögeln nach ihrer Art, von dem Vieh nach seiner Art und von allem Gewürm auf Erden nach seiner Art: Von den allen soll je ein Paar zu dir hineingehen, dass sie leben bleiben. 21 Und du sollst dir von jeder Speise nehmen, die gegessen wird, und sollst sie bei dir sammeln, dass sie dir und ihnen zur Nahrung diene. 22 **Und Noah tat alles, was ihm Gott gebot.**

7, 1 Und der HERR sprach zu Noah: Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus; **denn dich habe ich für gerecht befunden vor mir zu dieser Zeit.** 2 Von allen reinen Tieren nimm zu dir je sieben, das Männchen und sein Weibchen, von den unreinen Tieren aber je ein Paar, das Männchen und sein Weibchen. 3 Desgleichen von den Vögeln unter dem Himmel je sieben, Männchen und Weibchen, um Nachkommen am Leben zu erhalten auf der ganzen Erde. 4 Denn von heute an in sieben Tagen will ich regnen lassen auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte und vertilgen von dem Erdboden alles Lebendige, das ich gemacht habe. 5 **Und Noah tat alles, was ihm der HERR gebot.** 6 Er war aber sechshundert Jahre alt, als die Sintflut auf Erden kam. 7 Und er ging in die Arche mit seinen Söhnen, seiner Frau und den Frauen seiner Söhne vor den Wassern der Sintflut. 8 Von den reinen Tieren und von den unreinen, von den Vögeln und von allem Gewürm auf Erden 9 gingen sie zu ihm in die Arche paarweise, je ein Männchen und Weibchen, wie ihm Gott geboten hatte. 10 Und als die sieben Tage vergangen waren, kamen die Wasser der Sintflut auf Erden. 11 In dem sechshundertsten Lebensjahr Noahs am siebzehnten Tag des zweiten Monats, an diesem Tag brachen alle Brunnen der großen Tiefe auf und taten sich die Fenster des Himmels auf, 12 und ein Regen kam auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte. 13 An eben diesem Tage ging Noah in die Arche mit Sem, Ham und Jafet, seinen Söhnen, und mit seiner Frau und den drei Frauen seiner Söhne; 14 dazu alles wilde Getier nach seiner Art, alles Vieh nach seiner Art, alles Gewürm, das auf Erden kriecht, nach seiner Art und alle Vögel nach ihrer Art, alles, was fliegen konnte, alles, was Fittiche hatte; 15 das ging alles zu Noah in die Arche paarweise, von allem Fleisch, darin Odem des Lebens war. 16 Und das waren Männchen und Weibchen von allem Fleisch, und sie gingen hinein, wie denn Gott ihm geboten hatte. Und der HERR schloss hinter ihm zu. 17 Und die Sintflut war vierzig Tage auf Erden, und die Wasser wuchsen und hoben die Arche auf und trugen sie empor über die Erde. 18 Und die Wasser nahmen überhand und wuchsen sehr auf Erden, und die Arche fuhr auf den Wassern. 19 Und die Wasser nahmen überhand und wuchsen so sehr auf Erden, dass alle hohen Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wurden. 20 Fünfzehn Ellen hoch gingen die Wasser über die Berge, sodass sie ganz bedeckt wurden. 21 Da ging alles Fleisch unter, das sich auf Erden regte, an Vögeln, an Vieh, an wildem Getier und an allem, was da wimmelte auf Erden, und alle Menschen. 22 Alles, was Odem des Lebens hatte auf dem Trockenen, das starb. 23 So vertilgte er alles, was auf dem Erdboden war, vom Menschen an bis hin zum Vieh und zum Gewürm und zu den Vögeln unter dem Himmel. Sie wurden von der Erde vertilgt. Allein Noah blieb übrig und was mit ihm in der Arche war. 24 Und die Wasser wuchsen gewaltig auf Erden hundertfünfzig Tage.

8, 1 Da gedachte Gott an Noah und an alles wilde Getier und an alles Vieh, das mit ihm in der Arche war; und Gott ließ Wind auf Erden kommen, und die Wasser fielen. 2 Und die Brunnen der Tiefe wurden verstopft samt den Fenstern des Himmels, und dem Regen vom Himmel wurde gewehrt. 3 Da verliefen sich die Wasser von der Erde und nahmen immer mehr ab nach hundertfünfzig Tagen. 4 Am siebzehnten Tag des siebenten Monats setzte die Arche auf dem Gebirge Ararat auf. 5 Es nahmen aber die Wasser immer mehr ab bis auf den zehnten Monat. Am

2. Vor dem Untergang von Sodom sandte Gott zwei Engel, um Lot und seine Familie durch Absonderung von Sodom zu retten (1Mose 19)⁵.

3. Vor dem Untergang der Ägypter sandte Gott Mose und rettete sein Volk durch Absondern von den Ägyptern durch die Wolkensäule (2Mose 14, 19-20)⁶.

4. Vor dem Untergang von Jerusalem sandte Gott den Propheten Jeremia und ließ seinem Volk sagen: „So spricht der Herr: Wer in dieser Stadt bleibt, der wird durch Schwert, Hunger und Pestilenz sterben müssen, wer aber hinausgeht zu den Chaldäern, der soll am Leben bleiben und wird seine Seele wie eine Beute davonbringen“ (Jer 38, 2).

ersten Tage des zehnten Monats sahen die Spitzen der Berge hervor. 6 Nach vierzig Tagen tat Noah an der Arche das Fenster auf, das er gemacht hatte, 7 und ließ einen Raben ausfliegen; der flog immer hin und her, bis die Wasser vertrockneten auf Erden. 8 Danach ließ er eine Taube ausfliegen, um zu erfahren, ob die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden. 9 Da aber die Taube nichts fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm in die Arche; denn noch war Wasser auf dem ganzen Erdboden. Da tat er die Hand heraus und nahm sie zu sich in die Arche. 10 Da harrte er noch weitere sieben Tage und ließ abermals die Taube fliegen aus der Arche. 11 Sie kam zu ihm um die Abendzeit, und siehe, sie hatte ein frisches Ölblatt in ihrem Schnabel. Da merkte Noah, dass die Wasser sich verlaufen hatten auf Erden. 12 Aber er harrte noch weitere sieben Tage und ließ die Taube ausfliegen; sie kam nicht wieder zu ihm. 13 Im sechshundertundersten Jahr Noahs am ersten Tage des ersten Monats waren die Wasser vertrocknet auf Erden. Da tat Noah das Dach von der Arche und sah, dass der Erdboden trocken war. 14 Und am siebenundzwanzigsten Tage des zweiten Monats war die Erde ganz trocken. 15 Da redete Gott mit Noah und sprach: 16 Geh aus der Arche, du und deine Frau, deine Söhne und die Frauen deiner Söhne mit dir. 17 Alles Getier, das bei dir ist, von allem Fleisch, an Vögeln, an Vieh und allem Gewürm, das auf Erden kriecht, das lass mit dir herausgehen, dass sie sich regen auf Erden und fruchtbar seien und sich mehren auf Erden. 18 So ging Noah heraus mit seinen Söhnen und mit seiner Frau und den Frauen seiner Söhne, 19 dazu alles wilde Getier, alles Vieh, alle Vögel und alles Gewürm, das auf Erden kriecht; das ging aus der Arche, **ein jedes mit seinesgleichen**. 20 Noah aber baute dem HERRN einen Altar und nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf dem Altar. 21 Und der HERR roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe. 22 Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

⁵ 1Mose 19: „1 Die zwei Engel kamen nach Sodom am Abend; Lot aber saß zu Sodom unter dem Tor. Und als er sie sah, stand er auf, ging ihnen entgegen und neigte sich bis zur Erde 2 und sprach: Siehe, liebe Herren, kehrt doch ein im Hause eures Knechts, bleibt über Nacht und lasst eure Füße waschen. Frühmorgens mögt ihr aufbrechen und eure Straße ziehen. Aber sie sprachen: Nein, wir wollen über Nacht im Freien bleiben. 3 Da nötigte er sie sehr und sie kehrten zu ihm ein und kamen in sein Haus. Und er machte ihnen ein Mahl und backte ungesäuerte Brote, und sie aßen. 4 Aber ehe sie sich legten, kamen die Männer der Stadt Sodom und umgaben das Haus, Jung und Alt, das ganze Volk aus allen Enden, 5 und riefen Lot und sprachen zu ihm: Wo sind die Männer, die zu dir gekommen sind diese Nacht? Gib sie heraus, dass wir ihnen beiwohnen. 6 Lot ging heraus zu ihnen vor die Tür und schloss die Tür hinter sich zu 7 und sprach: Ach, liebe Brüder, tut nicht so übel! 8 Siehe, ich habe zwei Töchter, die wissen noch von keinem Manne; die will ich euch herausgeben, und dann tut mit ihnen, was euch gefällt; aber diesen Männern tut nichts, denn darum sind sie unter den Schatten meines Dachs gekommen. 9 Sie aber sprachen: Weg mit dir! Und sprachen auch: Du bist der einzige Fremdling hier und willst regieren? Wohlan, wir wollen dich noch übler plagen als jene. Und sie drangen hart ein auf den Mann Lot. Doch als sie hinzuliefen und die Tür aufbrechen wollten, 10 griffen die Männer hinaus und zogen Lot herein zu sich ins Haus und schlossen die Tür zu. 11 Und sie schlugen die Leute vor der Tür des Hauses, Klein und Groß, mit Blindheit, sodass sie sich vergebens mühten, die Tür zu finden. 12 Und die Männer sprachen zu Lot: Hast du noch jemanden hier? Einen Schwiegersohn? Deine Söhne und Töchter? Wer noch zu dir gehört in der Stadt, den führe weg von dieser Stätte. 13 Denn wir werden diese Stätte verderben, **weil das Geschrei über sie groß ist vor dem HERRN**; der hat uns gesandt, sie zu verderben. 14 Da ging Lot hinaus und redete mit den Männern, die seine Töchter heiraten sollten: Macht euch auf und geht aus diesem Ort, denn der HERR wird diese Stadt verderben. Die aber meinten, er scherze. 15 Als nun die Morgenröte aufging, drängten die Engel Lot zur Eile und sprachen: Mach dich auf, nimm deine Frau und deine beiden Töchter, die hier sind, damit du nicht auch umkommst in der Missetat dieser Stadt. 16 Als er aber zögerte, ergriffen die Männer ihn und seine Frau und seine beiden Töchter bei der Hand, weil der HERR ihn verschonen wollte, und führten ihn hinaus und ließen ihn erst draußen vor der Stadt wieder los. 17 Und als sie ihn hinausgebracht hatten, sprach der eine: Rette dein Leben und sieh nicht hinter dich, bleib auch nicht stehen in dieser ganzen Gegend. Auf das Gebirge rette dich, damit du nicht umkommst! 18 Aber Lot sprach zu ihnen: Ach nein, Herr! 19 Siehe, dein Knecht hat Gnade gefunden vor deinen Augen, und du hast deine Barmherzigkeit groß gemacht, die du an mir getan hast, als du mich am Leben erhieltest. Ich kann mich nicht auf das Gebirge retten; es könnte mich sonst das Unheil ereilen, sodass ich stürbe. 20 Siehe, da ist eine Stadt nahe, in die ich fliehen kann, und sie ist klein. Dahin will ich mich retten, dass ich am Leben bleibe. Ist sie nicht klein? 21 Da sprach er zu ihm: Siehe, ich habe auch darin dich angesehen, dass ich die Stadt nicht zerstöre, von der du geredet hast. 22 Eile und rette dich dahin; denn ich kann nichts tun, bis du hineinkommst. Daher ist diese Stadt Zoar genannt. 23 Und die Sonne war aufgegangen auf Erden, als Lot nach Zoar kam. 24 Da ließ der HERR Schwefel und Feuer regnen vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra 25 und vernichtete die Städte und die ganze Gegend und alle Einwohner der Städte und was auf dem Lande gewachsen war. 26 Und Lots Frau sah hinter sich und ward zur Salzsäule. 27 Abraham aber machte sich früh am Morgen auf an den Ort, wo er vor dem HERRN gestanden hatte, 28 und wandte sein Angesicht gegen Sodom und Gomorra und alles Land dieser Gegend und schaute, und siehe, da ging ein Rauch auf vom Lande wie der Rauch von einem Ofen. 29 Und es geschah, als Gott die Städte in der Gegend vernichtete, gedachte er an Abraham und geleitete Lot aus den Städten, die er zerstörte, in denen Lot gewohnt hatte ...“

⁶ 2Mose 14, 19-20: „Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und stellte sich hinter sie. Und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat hinter sie und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Und dort war die Wolke finster und hier erleuchtete sie die Nacht, und so kamen die Heere die ganze Nacht einander nicht näher.“



5. Vor dem Untergang von Babel ließ Gott wiederum seinem Volk durch den Propheten Jeremia sagen: „*Flieht aus Babel und rette ein jeder sein Leben, dass ihr nicht untergeht in seiner Schuld. Denn dies ist für den HERRN die Zeit der Rache, um ihm seine Taten zu vergelten*“ (Jer 51, 6). Und Vers 45: „*Zieh aus von dort, mein Volk, und rette ein jeder sein Leben vor dem grimmigen Zorn des HERRN!*“

6. Vor dem furchtbarsten der sechs hinter uns liegenden Zorngerichte, der Zerstörung Jerusalems unter Titus, tat der Herr sogar ein Dreifaches, das heißt, er ließ eine dreifache Warnung an sein Volk ergehen:

1. Er selbst sagte seinen Jüngern: „*Wenn ihr aber sehen werdet den Gräuel der Verwüstung stehen, wo er nicht soll – wer es liest, der merke auf! –, alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe auf die Berge*“ (Mk 13, 14)

2. Als dann die Zeit herankam, ließ er seine Gemeinde in Jerusalem noch einmal besonders warnen durch Propheten in der Gemeinde und zum Auszug ermahnen, worauf dann die Christen schon um das Jahr 66 nach Pella ins Ostjordanland flüchteten, wo sie während der Schrecken des jüdischen Krieges geborgen blieben.

3. Aber nicht genug damit. Sogar für sein ungläubiges Volk, das noch in Jerusalem und in der Zerstreung lebte, schickte Gott schon 4 Jahre vorher noch einmal einen Extra-Propheten, der 7 Jahre und 5 Monate lang besonders an den hohen Festtagen in Jerusalem auftrat mit dem Ruf: „*Stimme vom Osten, Stimme vom Westen, Stimme vom Norden, Stimme vom Süden. Wehe, wehe Jerusalem.*“ Aber anstatt auf ihn zu hören, bedrohte man den Unglückspropheten und gebot ihm zu schweigen. Aber er ließ sich nicht abhalten, sein „*Wehe, wehe Jerusalem*“ zu rufen. Man hat ihn schließlich mit Peitschen geschlagen, um ihn zum Schweigen zu bringen, aber bei jedem Geißelhieb rief er: „*Wehe, wehe Jerusalem.*“ Besonders eindringlich war sein Ruf an den Festtagen, wenn Hunderttausende von Diaspora-Juden in Jerusalem anwesend waren. Als dann Jerusalem schon belagert war, setzte er seinem Wehruf plötzlich hinzu: „*Wehe auch mir*“, worauf er von einem feindlichen Geschöß tödlich getroffen wurde.⁷

Wenn nun Gott vor den letzten sechs Zorngerichten Propheten geschickt hat, um sein Volk von dem gefährdeten Gebiet wegzubringen und beim sechsten sogar eine dreifache Warnung ergehen ließ, sollte dann dieser Gott beim letzten und furchtbarsten Zorngericht, das in der Ausgießung der sieben Zornschaalen besteht, nicht ebenfalls Propheten schicken, um sein Volk vor diesen Gerichten zu warnen und wegzubringen? **Kann jemand im Ernst glauben, dass Gott beim letzten und furchtbarsten Zorngericht eine Ausnahme macht und anders handelt, und sein Volk, das er mit seinem Blut erkauft hat und das ihm dient, ungewarnt in diesen Gerichtszonen lässt?** Da müsste ja Gott seinen Charakter geändert haben und nicht mehr die Liebe sein. Die Schrift aber bezeugt, dass Gott unwandelbar ist in seinem Tun (Jak 1, 17)⁸. Ein Mensch aber, der annimmt, dass Gott beim letzten und furchtbarsten Zorngericht eine Ausnahme mache, hat nicht nur aus der

⁷ Nachzulesen in dem Buch von Joseph Teitelbaum „Aufstand der Juden gegen Rom“ S. 231 (Pro Universitate Verlag im Berliner Wissenschafts-Verlag GmbH, Markgrafenstr. 12-14, 10969 Berlin, <http://www.bwv-verlag.de>)

⁸ Jak 1, 17: „Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis.“



Heilsgeschichte nichts gelernt, sondern glaubt auch nicht dem ganzen Wort Gottes; denn das Wort Gottes bezeugt, dass Gott auch vor dem letzten Zorngericht so handeln wird wie bisher (Offb 18, 4; Mal 3, 23-24; Mt 17, 11; Offb 12, 5)⁹.

Bei den vergangenen Zorngerichten ist aber noch folgendes zu beachten, was auch für die Zukunft gelten wird. Die Mehrzahl der Menschen hat sich von den Propheten nicht warnen lassen, sondern ist trotz der Warnungen im Zorngebiet geblieben, und das wird auch in der Zukunft nicht anders sein. Bei der Sintflut hat sich außer der Familie Noahs niemand warnen lassen. Bei Sodom wollte Gott sechs Personen retten, aber nur die Hälfte wurde tatsächlich gerettet. Lots Frau ist nur wegen einem einzigen Ungehorsam umgekommen. Daher die ausdrückliche **Warnung Jesu**: „*Gedenket an Lots Frau*“ (Lk 17, 32). Bei der zweiten Zerstörung Jerusalems waren nach dem Bericht des jüdischen Geschichtsschreibers Josephus drei Millionen Menschen in der Stadt, weil vor dem Beginn der Belagerung gerade das Passahfest war. Davon sind 1 100 000 umgekommen. Hunderte von Juden wurden gekreuzigt, bis es zuletzt an Holz für die Kreuze mangelte. Diese Qualen wollte der Herr seinem Volk ersparen. Daher die dreimalige und zuletzt immerwährende Warnung, die aber nichts gefruchtet hat. Wir dürfen uns deshalb nicht wundern, wenn es auch beim kommenden letzten Zorngericht wieder ähnlich geht. Denn nicht nur Gott, sondern auch die Menschen bleiben sich in ihrem Charakter immer gleich.

Auf einen bedeutsamen Unterschied zwischen den bisherigen und dem letzten Zorngericht muss aber noch besonders hingewiesen werden. Bei den bisherigen Zorngerichten wurden die unverbesserlichen Menschen sofort mit dem leiblichen Tod bestraft, bei den letzten Zornschalengerichten dagegen zunächst mit dem ewigen Tod, das heißt mit dem **Gericht der Verstockung**, so dass sie nicht mehr Buße tun können, nachdem sie diese lange genug verworfen hatten. Deshalb heißt es wiederholt: „*Die Menschen taten nicht Buße für ihre Werke, sondern lästerten Gott über die Plagen.*“ (Offb 9, 20; 16, 9.11.)¹⁰. Der leibliche Tod kommt dann erst noch hintendrein, nachdem das Gericht der Verstockung vollendet ist.

Im Anschluss an diese Betrachtungen seien noch einige Fragen und sachliche Einwände beantwortet.

1. Wie geht die Rettung vor den Zornschalengerichten vor sich?

Antwort: Für die Philadelphia-Gemeinde, die in Offb 12 als Erstlinge in dem männlichen Sohn abgebildet ist, durch die Entrückung. Für die übrige Gemeinde, die in der Frau abgebildet ist, durch die Flucht aus dem Babel des antichristlichen Reiches.

2. Wie und wohin soll aber die Flucht vor sich gehen?

⁹ Offb 18, 4: „Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel, die sprach: Geht hinaus aus ihr, mein Volk, dass ihr nicht teilhabt an ihren Sünden und nichts empfangt von ihren Plagen!“ – Mal 3, 23-24: „Siehe ich will euch senden den Propheten Elia, ehe der große und schreckliche Tag des HERRN kommt. Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern, auf dass ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage.“ – Mt 17, 11: „Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Elia soll freilich kommen und alles zurechtbringen. Doch ich sage euch: Elia ist schon gekommen, aber sie haben ihn nicht erkannt, sondern haben mit ihm getan, was sie wollten. So wird auch der Menschensohn durch sie leiden müssen.“ – Offb 12, 5: „Und sie gebar einen Sohn, einen Knaben, der alle Völker weiden sollte mit eisernem Stabe. Und ihr Kind wurde entrückt zu Gott und seinem Thron.“

¹⁰ Offb 9, 20: „Und die übrigen Leute, die nicht getötet wurden von diesen Plagen, bekehrten sich doch nicht von den Werken ihrer Hände, dass sie nicht mehr anbeteten die bösen Geister und die goldenen silbernen, ehernen, steinernen und hölzernen Götzen, die weder sehen noch hören noch gehen können ...“ –

Offb 16, 9.11: „Und die Menschen wurden versengt von der großen Hitze und lästerten den Namen Gottes, der Macht hat über diese Plagen, und bekehrten sich nicht, ihm die Ehre zu geben ... und lästerten Gott im Himmel wegen ihrer Schmerzen und wegen ihrer Geschwüre und bekehrten sich nicht von ihren Werken.“



Antwort: Das wird dann Gott im gegebenen Augenblick schon zeigen, wie er auch den Christen in Jerusalem Weisung gegeben hat, nach Pella zu fliehen.

3. Sind aber nicht unsere Väter schon vor mehr als 100 Jahren (um 1800 herum) durch die Flucht nach Russland erst recht in große Trübsal hineingekommen, und ist es nicht gefährlich, zur Flucht zu raten?

Antwort: Die Flucht der Väter geschah eigenmächtig und voreilig, ohne göttliche Führung, was sie aus dem Worte Gottes deutlich hätten erkennen können; denn die Flucht der Frau geht erst nach der Entrückung des Kindes vor sich. Damals war aber das Kind noch nicht entrückt, und darum hätten sie auch nicht fliehen dürfen. Man ersieht hieraus, wie verhängnisvoll es sein kann, wenn man sich vom klaren Wortlaut der Bibel trennt. Aus diesen Erfahrungen heraus müssen wir lernen, uns streng an das Wort Gottes zu halten und nicht vor der Entrückung uns eigenmächtig zur Flucht verleiten zu lassen, ohne bestimmte göttliche Weisung.

4. Was bedeuten die Flügel, die der Frau gegeben werden?

Antwort: Flügel für eine Frau deuten auf ein Wunder hin. Die Flucht der Frau wird somit auf wunderbare Weise vor sich gehen, was vorher noch nicht näher beschrieben werden kann. Wir brauchen uns deshalb darüber noch keine Gedanken zu machen. Im gegebenen Augenblick wird Gott es schon zeigen.

5. Deuten aber die Märtyrer der antichristlichen Zeit nicht darauf hin, dass die Gemeinde in der antichristlichen Trübsalszeit noch da sein wird?

Antwort: Den Anfang der antichristlichen Trübsal wird allerdings auch die Philadelphia-Gemeinde noch erleben, wie ich schon im ersten Teil meiner Schrift erwähnt habe, was auch aus 2Thess 2, 3 hervorgeht¹¹. Denn so wie der jüdische Tag am Abend mit der Nacht beginnt, so beginnt auch der Tag des Herrn mit der Nacht des Antichristentums. Nun ist aber zu beachten, dass außer der Philadelphia-Gemeinde, die als Erstling um Mitternacht entrückt wird und außer der Frau, die in die Wüste flieht, nach Offb 12, 17¹² noch ein dritter Teil der Gemeinde vorhanden ist, der sich nicht zur Flucht entschließen konnte, und deshalb in der letzten antichristlichen Zeit – soweit er nicht abfällt – den Märtyrertod sterben muss. Sie werden ebenfalls noch nachträglich zur ersten Auferstehung kommen, und so werden auch aus diesen Letzten noch Erste.

6. Was versteht man unter der großen Trübsal?

Antwort: Die meisten Schriftausleger verstehen darunter die letzte Verfolgungszeit durch den Antichristen gleichzeitig mit der Ausgießung der Zornschaalen. Wie aber aus einer Zuschrift hervorgeht, verstehen andere als große Trübsal die Zeit vor der Ausgießung der Zornschaalen. Für diese ist es dann irreführend, wenn gesagt wird, die Entrückung sei vor der großen Trübsal. Es ist deshalb besser, wenn man sich genauer ausdrückt und sagt, die Entrückung findet vor Ausgießung der Zornschaalen statt.

¹¹ 2Thess 2, 3: „Lasst euch von niemanden verführen, in keinerlei Weise; denn zuvor muss der Abfall kommen und der Mensch der Bosheit offenbart werden, der Sohn des Verderbens.“

¹² Offb 12, 17: „Und der Drache wurde zornig über die Frau und ging hin zu kämpfen gegen die Übrigen von ihrem Geschlecht, die Gottes Gebote halten und haben das Zeugnis Jesu.“



7. Muss die Gemeinde nicht auch ein Golgatha erleben wie das Haupt, und spricht diese Erwägung nicht gegen die Entrückung vor der großen Trübsalszeit?

Antwort: Allerdings muss die Gemeinde auch ihr Golgatha erleben, aber nicht in dem Sinn, als ob nun alle den Märtyrertod in der großen Trübsal erleiden müssten, sondern nur in dem Sinn, dass alle bereit sein müssen, **ihr Eigenleben restlos und gründlich in den Tod zu geben und bereit sein, nicht nur für den Herrn zu leiden, sondern auch für ihn zu sterben**. Diese Bereitwilligkeit bedeutet aber nicht, dass nun alle tatsächlich auch den Märtyrertod sterben müssten, denn das würde sowohl der Erfahrung als auch der Schrift widersprechen. So wie in der Vergangenheit nur ein Teil den Märtyrertod sterben musste, andere aber ohne Krankheit und Leiden wie träumend hinübergangen sind in die Ewigkeit, so wird es auch in der Zukunft sein. Gott führt seine Kinder nicht nach einer Schablone. Die einen nimmt er durch Entrückung hinweg, wie den Henoch und Elia, die anderen müssen den Märtyrertod sterben, wie Petrus und Paulus. Zu meinen, dass in der Endzeit alle den Märtyrertod sterben müssten, ist unbiblisch. Das Ende kehrt auch in diesem Stück zum Anfang zurück, an dem nur ein Teil den Märtyrertod sterben musste.

8. Wie kommt es, dass manche der Meinung sind, dass die Gemeinde der Endzeit in die Zornschalengerichte hineinmüsste?

Antwort: Weil sie es mit den Zorngerichten zu leicht nehmen. In manchen Auslegungen der Offenbarung werden die Zornschalengerichte vergeistigt und darum verharmlost. Wohl muss manches in der Bibel und besonders in der Offenbarung **sinnbildlich** verstanden werden, aber ebenso gewiss ist, dass manches auch **buchstäblich** zu nehmen ist. So wie der Herr buchstäblich in Bethlehem geboren, buchstäblich angespuckt, verhöhnt und geschlagen worden ist, ihm Hände und Füße durchbohrt wurden, in seine Seite gestochen, so werden auch die Zornschalengerichte zumeist buchstäblich zu nehmen sein. Denn die Feinde des Herrn haben buchstäblich Blut vergossen. Deshalb müssen sie auch buchstäblich Blut trinken, sonst könnte der Engel des Herrn nicht sagen: *„Gerecht sind seine Gerichte.“* Ein geistiges Bluttrinken wäre noch kein gerechtes Gericht, nur ein buchstäbliches ist ein solches, wie sie auch in Ägypten buchstäblich Blut trinken mussten. Und solche furchtbaren Gerichte will Gott seinem Volk ersparen. Deshalb nimmt er sie vorher weg oder sondert sie ab. Wenn schon die letzten Gnadengerichte so furchtbar waren, dass ganze Städte in Trümmer sanken, was ebenfalls nicht nur geistig zu verstehen war, sondern furchtbare Wirklichkeiten waren, wie furchtbar müssen dann erst die Zornschalengerichte sein. Der Herr sagt ausdrücklich, dass Kriege und Geschrei von Kriegen erst der Not Anfang seien. Es geht deshalb nicht, dass wir die Zornschalengerichte vergeistigen und damit abschwächen. Das wollen wir den falschen Propheten überlassen, deren Taktik es von alters her war, die von den Propheten Gottes verkündigten Gerichte Gottes abzuschwächen oder als nicht so schlimm hinzustellen. *„Friede, Friede, es hat keine Gefahr“*, sagten sie. Wir wollen uns von solchen Stimmen nicht betören lassen, sondern die Zornschalengerichte bitterernst nehmen, aber gleichzeitig auch glauben, dass Gott sein Volk nicht in diese Zornschalengerichte hineinkommen lassen will, so wenig wie in der Vergangenheit. *„Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesus Christus“* (1Thess 5, 9). Wohl wissen wir, dass wir den Zorn Gottes verdient haben und würden deshalb trotzdem nicht an Gott irrewerden, wenn wir auch in dieselben hineinkämen. Aber diejenigen können an Gott irrewerden, welche die Zornschalengerichte zu leicht genommen haben und dann nicht verstehen können, dass Gott solche Gerichte über sie kommen lässt, wie auch manche Gläubige schon in den Gnadengerichten in Gefahr stehen, an Gott irrezuwerden, weil sie noch nicht begriffen

haben, dass Gott ein Recht hat, auch ihnen alles zu nehmen, und zwar trotz ihrer Frömmigkeit, und dass er ihnen damit kein Unrecht zufügt, sondern nur nimmt, was ihm gehört.

9. Sind der Leib Christi und die Braut Christi nicht zweierlei?

Antwort: So haben allerdings einige Gottesmänner in der Vergangenheit gelehrt. Der Leib Christi sei die Gemeinde aus Juden und Heiden, die Braut dagegen seien lauter Judenchristen. Viele haben diese Lehre ohne weitere Prüfung angenommen. Sie beruht jedoch auf einem Irrtum und ist herausgewachsen aus einer oberflächlichen und verstandesmäßigen Schriftbetrachtung. Wer die Evangelien mit Aufmerksamkeit liest, wird finden, dass der Herr Jesus es liebt, für ein und dieselbe Wahrheit verschiedene Bilder und Gleichnisse zu gebrauchen, einesteils, um sie recht eindrücklich zu machen, andernteils, um sie wieder von einer anderen Seite zu beleuchten. So gebraucht er für das Reich Gottes in uns oder für das geistliche Leben in uns folgende Bilder und Gleichnisse: Kostbare Perle (Mt 13, 45)¹³. Schatz im Acker (Mt 13, 44)¹⁴. Rebe am Weinstock (Joh 15, 5)¹⁵. Frucht am Baum (Luk 13, 6-9)¹⁶. Hochzeitliches Kleid (Mt 22, 11-12)¹⁷. Öl in der Lampe (Mt 25, 1-13)¹⁸. Wasser (Joh 7, 37-39)¹⁹. Alle diese verschiedenen Bilder sind aber nur verschiedene Seiten von ein und derselben Wahrheit: **Christus in uns**. Ebenso gebraucht er für seine Kerngemeinde die Bilder vom Leib, Braut und Brautjungfrauen. Das sind somit keine drei verschiedenen Körperschaften, sondern drei verschiedene Seiten von ein und derselben Wahrheit von seiner Leibesgemeinde, die zur Hochzeit des Lammes berufen ist. Dass die Brautgemeinde zusammen mit dem Leib Christi und dem Haupt eine Einheit bildet, geht auch aus der Tatsache hervor, dass Adam als Urbild von Christus ursprünglich mit seiner Frau Eva zusammen in einem Leib vereinigt war. Die Lostrennung der Frau von Adam geschah erst später. Der vollendete Christus aber, als zweiter Adam, wird mit seiner Brautgemeinde zu seinem Urbild zurückkehren. Das männliche und weibliche Prinzip wird zu einem Körper verschmolzen. Geschlechts- und Rassenunterschiede hören in der Vollendung vollständig auf. Da bleibt somit kein Unterschied mehr zwischen Leib und Braut, Juden- und Heidenchristen, sondern vollständige Verschmelzung zu einer Einheit.

¹³ Mt 13, 45: „Wiederum gleich das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und als er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.“

¹⁴ Mt 13, 44: „Das Himmelreich gleich einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude geht er hin und verkaufte alles, was er hat, und kauft den Acker.“

¹⁵ Joh 15, 5: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“

¹⁶ Lk 13, 6-9: „Er sagte ihnen aber dies Gleichnis: Es hatte einer einen Feigenbaum, der war gepflanzt in seinem Weinberg, und er kam und suchte Frucht darauf und fand keine. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, drei Jahre komme ich und suche Frucht an diesem Feigenbaum und finde keine. So hau ihn ab! Was nimmst er dem Boden die Kraft? Er aber antwortete und sprach zu ihm: Herr, lass ihn noch dies Jahr, bis ich um ihn herum grabe und ihn dünge; vielleicht bringt er doch noch Frucht; wenn aber nicht, so hau ihn ab.“

¹⁷ Mt 22, 11-12: „Da ging der König hinein, sich die Gäste anzusehen, und sah da einen Menschen, der hatte kein Hochzeitliches Gewand an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen und hast doch kein Hochzeitliches Gewand an? Er aber verstummte.“

¹⁸ Mt 25, 1-13: „Dann wird das Himmelreich gleichen zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug. Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit. Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. Als nun der Bräutigam lange ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen! Da standen diese Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen fertig. Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsre Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen: Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein; geht aber zu den Händlern und kauft für euch selbst. Und als sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. Später kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.“

¹⁹ Joh 7, 37-39: „Aber am letzten Tag des Festes, der der höchste war, trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.“



Diese Wahrheit braucht niemand zu glauben, weil ich sie lehre, sie muss vielmehr jedem persönlich vom Herrn selbst gezeigt und offenbart werden, ganz unmittelbar. Wir wollen sie deshalb zu keinem Zankapfel werden lassen, aber trotzdem in der Liebe mit ihm verbunden bleiben, denn es braucht bei manchen Leuten Zeit, bis sie aus einem festgefahrenen Gleis wieder loskommen und umdenken lernen.

Christian Röckle

Weitere Schriften aus dem Philadelphia-Verlag:

- | | |
|----------|--|
| Heft 1-4 | Die Vollendung der Philadelphia-Gemeinde der Endzeit und ihre Entrückung |
| Heft 6 | Entrückungsfragen |
| Heft 11 | Wie komme ich zur Wiedergeburt? |
| Heft 12 | Der neue Tempel der Gemeinde |
| Heft 13 | Die kommenden Ereignisse |
| Heft 14 | Völlige Übergabe und Weihung für Gott |
| Heft 15 | Göttliche Botschaften von oben |
| Heft 16 | Die Einheit der Gemeinde – ihre Notwendigkeit und ihre Hindernisse |